



Oberst Thomas Geßner bei einer **Gesprächsrunde unter freiem Himmel**, an dem der verteidigungspolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Henning Otte (2. von rechts) und der CDU-Bundestagsabgeordnete Oliver Grundmann (rechts) ebenso teilnahmen wie der Seedorfer Bürgermeister Harald Hauschild (links), der frisch gekürte Landratskandidat Marco Prietz (nicht im Bild) und Angehörige des Fallschirmjägerregimentes. Foto: Hilken

Stimmung der Truppe im Blick

Bundestagsabgeordnete suchen das Gespräch mit Soldaten in der Fallschirmjäger-Kaserne in Seedorf

Von Lutz Hilken

SEEDORF. Nein, die bundesweite Diskussion um die Einführung weiblicher Dienstgrade bei der Bundeswehr ist nun wirklich kein Thema, das die Truppe in Seedorf als wichtig erachtet. Das ist am Montag bei einem Besuch des verteidigungspolitischen Sprechers der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Henning Otte, in der Fallschirmjäger-Kaserne deutlich geworden. Der Schuh drückt an anderen Stellen.

„Ich frage mich, ob es nicht andere Probleme gibt“, sagte eine Soldatin, die von dem Abgeordneten in einem Gespräch mit Angehörigen des Regiments dazu befragt wurde. „Der Dienstgrad macht uns gleich“, betonte sie. Die Genderisierung der Sprache dagegen wirke trennend. Das bestätigte eine weitere Soldatin, die sich vehement dagegen aussprach, die Dienstgrade von Soldatinnen zu verweiblichen, indem sie künftig etwa als Feldwebelin zu bezeichnen wären.

Das nahmen die CDU-Politiker interessiert zur Kenntnis, die zu Gast in der Kaserne waren. Henning Otte will diese Aussage ebenso mit nach Berlin nehmen wie der hiesige Bundestagsabge-

ordnete Oliver Grundmann. Dabei waren sie sich einig, dass die Debatte lediglich als medial hochgekochter Nebenkriegsschauplatz einzustufen ist.

Ebenso wie Marco Prietz aus Bremervörde, der in Seedorf seinen ersten offiziellen Termin als CDU-Landratskandidat wahrnahm, hörten sie vom Kommandeur des Fallschirmjägerregiments 31, Oberst Thomas Geßner, dass es andere Sorgen gibt.

„Stürmische Zeiten“

Er sprach von „stürmischen Zeiten“ für die Streitkräfte, in der der verantwortungsvolle Umgang mit Corona nur eine von vielen Herausforderungen sei. „Das Jahr ist nicht einfacher dadurch.“ Aber die Truppe habe sich darauf eingestellt, etwa mit einem Rotationsmodell, um auch im Falle von Infektionen jederzeit einsatzbereit zu sein und die ihr obliegenden Aufträge zu erfüllen.

Insgesamt sei die Truppe sowohl personell als auch in Sachen Ausrüstung gut aufgestellt. Wenn gleich es hier und da noch Verbesserungsbedarf gebe. So drücke der Schuh etwa in Sachen Nachwuchsbedarf bei den Feldwebeln. Angesichts der enormen Komplexität und Menge der Aufgaben in einem Fallschirmjägerregiment sei es auch herausfordernd, wenn „Schlüsselpersonal wegfällt“, sei es durch einen Ein-

satz oder im Falle von Krankheit.

Irritierend sei mit Blick auf die Zukunft gewesen, dass das Berufssoldatenauswahlverfahren in diesem Jahr abgesagt worden sei. Mit Blick auf 2021 zeichneten sich für die Truppe aus Seedorf kleinere Einsätze etwa in Afghanistan und im Irak ab.

„Sie müssen immer aus dem Stand 100 Prozent geben“, weiß Henning Otte. Der verdeutlichte bei seinem Besuch, er wolle Original-Töne aus der Truppe hören. Zumal die Diskussion um den Verteidigungs-Etat im Bundestag anstehe. Der müsse seiner Ansicht nach bei den 45 Milliarden Euro pro Jahr gehalten oder sogar ausgebaut werden: „Eine starke Truppe braucht starke Unterstützung.“ Die Politik müsse weiter interessiert sein an einer guten Ausstattung und an der Attraktivität des Dienstes in der Bundeswehr.

Denn es gebe sicherheitspolitische Herausforderungen, etwa mit Blick auf das strategisch denkende Russland, was Auswirkungen aufs Baltikum habe, aber auch in Sachen Irak und Syrien. Einsatzgebiete in Afghanistan und Mali nicht zu vergessen. „Wir arbeiten stark daran, den finanziellen Rahmen für die Truppe zu

verbessern“, versprach der Bundestagsabgeordnete bei einer Gesprächsrunde mit Angehörigen des Fallschirmjägerregiments. Zugleich stellte er klar: „Rechtsradikalität hat in der Truppe nichts zu suchen.“ Andererseits müssten Soldaten das Gefühl haben, von der Politik unterstützt zu werden.

Was den Soldaten selbst auf dem Herzen liegt? Das tägliche Ringen, verlässlich den Auftrag zu erfüllen, auszubilden und zu üben – auch unter Bedingungen der Corona-Pandemie. Infrage stellte ein Befragter, ob die Laufbahnmodelle bei der Bundeswehr

noch zeitgemäß sind. Unverständnis herrsche in Teilen der Truppe darüber, dass Materialbeschaffungen

sehr lange, manchmal viele Jahre dauern. Andererseits klappe die Materialbeschaffung im Einsatz, was positiv sei. Vieles habe sich schon getan in Sachen Ausstattung, betonte Henning Otte.

Gleichwohl bat Oberst Geßner die Politik dringend darum, „dran zu bleiben“, so seine zentrale Botschaft, um Pläne zu Ende zu bringen und zu realisieren. Ein Vorhaben in Seedorf ist der Neubau einer Hallenschießanlage, die in fünf oder sechs Jahren auf dem Areal der Kaserne stehen soll.

» Sie müssen immer aus dem Stand 100 Prozent geben. «

Henning Otte, verteidigungspolitischer Sprecher der CDU/CSU